

Präsenzberatung im Mehrgenerationenhaus in Algermissen

Das Jobcenter geht zu den Menschen

Von Heiko Stumpe

ALGERMISSEN. 13.000 Menschen zwischen 16 und 65 Jahren, die im Landkreis leben, bekommen Leistungen des Jobcenters. Die Corona-Pandemie ist aktuell einer der Gründe, warum viele von ihnen nicht in der Lage sind, eine Arbeit aufzunehmen. Wie sehr die Menschen belastet sind, weiß Manuela Bodenburg. Sie ist Mitarbeiterin des Jobcenters und wird künftig in Algermissen eine stationäre Beratung anbieten.

Das Jobcenter mit Hauptsitz in Hildesheim setzt damit ein Konzept um, bei dem Mitarbeitende ins Umland gehen – zum Beispiel nach Algermissen ins sOfA, das steht für „schöner Ort für Alle“. Dort wird nicht extra eine neue Anlaufstelle aus dem Nichts geschaffen, sondern etwas Bestehendes, Funktionierendes genutzt. Geplant ist, dass am 1. März der feste Stützpunkt und Beratungsort starten wird.

Ulrich Nehring ist Geschäftsführer der Jobcenters und damit Chef von rund 300 Mitarbeitenden. Er weiß: Es ist schwer von A. nach B. zu kommen. B. steht in diesem Fall für Hildesheim, A. für Algermissen. „25 Prozent unserer Kunden arbeiten bereits, aber das Einkommen reicht oft zum Leben nicht aus“, so Nehring. Dabei dreht sich im Leben vieles um die Arbeitsstelle. „Uns geht es letztlich darum, die Menschen in die Lage versetzen, wieder arbeiten zu gehen“, sagt Bodenburg. „Für viele ist das ein langer Weg. Manchmal dauert das ein, zwei Jahre.“



Wolfgang Moegerle, Manuela Bodenburg und Ulrich Nehring, von links, im Algermissener sOfA. FOTO: STUMPE

Von den 13.000 Personen kommen 180 aus Algermissen. In diesen Tagen geht Bodenburg mit vielen von ihnen spazieren.

Grundsätzlich gilt: Rund 20 Prozent der Kunden haben keinen Schulabschluss; zu einer Zeit, in der in vielen Branchen Fachkräftemangel herrscht. Dabei geht es für die Klienten vorerst darum, mit dem Jobcenter gemeinsam Perspektiven zu entwickeln. In Algermissen wird noch etwas anderes deutlich: Bereits 40 Menschen sind über 59 Jahre alt – da wird eine komplette Neuausrichtung schwierig. Nicht wenige haben durch Corona ihre Stelle verloren, in der Gastronomie oder der Lagerlogistik zum Beispiel.

Aktuell hätten insbesondere Alleinerziehende auch Probleme bei der Kinderbetreuung.

Bürgermeister Wolfgang Moegerle freut sich, dass das Jobcenter ins sOfA kommt. „Wir können hier ein Beratungsangebot für die Generation Café Kinderwagen bis ins Seniorenalter anbieten“, so Moegerle. Eine Beratung vor Ort senke die Hemmschwelle, die räumliche Distanz nach Hildesheim sei für viele ein Hindernis. Ihr Klientel habe zudem „einen schweren Rucksack zu tragen. Wer kommt schon gern zu uns?“, fragt Nehring.

Deshalb kommt das Jobcenter zu den Leuten. Es ist bereits außerhalb Hildesheims aktiv: in

Sarstedt, Alfeld, Gronau und demnächst in Harsum. Auch für Nordstemmen wird ein stationäres Angebot vorbereitet und im Nordkreis startet jetzt der Stützpunkt in Algermissen.

Jetzt schon ist Bodenburg ein bis zwei Mal in der Woche vor Ort, sie kennt die Geschichten der Menschen. Sie bekommt alle individuellen Probleme geschildert, weshalb es mit einer Arbeitsvermittlung nicht klappt. Aber obwohl der „Job“ so prominent im Namen des Jobcenters vertreten ist, kümmern sich die Mitarbeitenden um 1.000 andere Dinge, die erstmalig im persönlichen Leben der Kunden geregelt werden müssen, bevor an eine Arbeitsaufnahme zu

denken ist. „Wir arbeiten individuell; gucken, was der Kunde braucht.“

„Walk and talk“ nennt Jobcenter-Pressesprecher Walter Prigge die Spaziergänge und Problembesprechungen von Bodenburg. Man könne sich bei gemeinsamen Freilufttrunden mit Abstand unterhalten.

Die Spaziergänge funktionieren auch in der Hildesheimer Nordstadt sehr gut, wie Jobcenter-Chef Nehring berichtet. „Wir haben von dort tolle Rückmeldungen.“ Oftmals geht es zuerst nur darum, Vertrauen zwischen Kunden und Beratern aufzubauen.

„Wir sind die letzte Instanz. Sorgen für den Lebensunterhalt“, sagt Prigge. Nehring nennt das einen ganzheitlichen, strukturierten Prozess der Hilfeleistungen. Der persönliche Kontakt spielt dabei eine wichtige Rolle. Eine Beratung per Videokonferenz oder Telefon könne den nicht ersetzen, so Bodenburg. Schließlich müsse man auch die Zeit nach der Corona-Pandemie in den Blick nehmen.

Und dafür bietet das sOfA ideale Bedingungen. „Das Jobcenter hat bei uns offene Türen eingernannt“, so Bürgermeister Moegerle. „Hier sind sie so dicht wie möglich an den Menschen. Der Ansatz ist sensationell untypisch für eine Behörde.“

♦ Die Beratung im sOfA, Algermissen, Jahnstraße 8, findet dienstags von 9 bis 14 Uhr statt. Ansprechpartnerin ist Manuela Bodenburg.